

Stunde vor jeder Plenartagung werden wir als Parteigruppe zusammengerufen und durch den Genossen Spieler als Sekretär und den Genossen Überfeldt als Stellvertreter und Abteilungsleiter in der Bezirksleitung Berlin, Abteilung Staatliche Organe, über die Tagesordnung flüchtig informiert.“

Auf die Frage, wie die Plenartagungen der Berliner Volksvertretung durch die Mitarbeiter des Staatsapparats und die Vorsitzenden der Ständigen Kommissionen vorbereitet werden und welche Hilfe die Bezirksleitung Berlin dazu leistet, gibt Genossin Moreike folgende Darstellung:

„Woran liegt es nun, daß es in den Plenartagungen der Volksvertretung von Groß-Berlin über Fragen der Leitung der Stadtverwaltung keinen Meinungsstreit und keine Kritik gibt und daß diese Tagungen dadurch den Anschein von Paradeveranstaltungen bekommen? Ich bin folgender Meinung: Um sich auf eine Tagung gut vorbereiten zu können, ist ein gründliches Studium der Tagesordnung, der Vorlagen und Materialien notwendig. Dann erst kann man sich eine eigene Meinung bilden, diese in der vorbereitenden Sitzung der Ständigen Kommission darlegen und darüber diskutieren. So vorbereitet, kann man dann aus vollem Herzen den Beschlüssen zustimmen.

Ebenso mangelhaft war bis jetzt die Arbeit mit den Vorsitzenden der Ständigen Kommissionen. Sie wurden ebenfalls kurz vor jeder Plenartagung durch den Oberbürgermeister oder durch seine Stellvertreter informiert. Diese Information wurde in den seltensten Fällen an die Kommissionsmitglieder weitergegeben, damit diese ihre Meinung äußern und sich auf die Tagung besser vorbereiten können. Dazu war dann die Zeit zu kurz. Dieser Mißstand wurde des öfteren durch Genossen in den Parteigruppensitzungen kritisiert. Der ‚Erfolg‘ ist, daß die Parteigruppe der Berliner Volksvertretung jetzt statt eine Stunde einen Tag vor jeder Plenartagung durch die Abteilung Staatliche Organe der Bezirksleitung informiert wird.

Unsere Plenartagungen gewinnen an Inhalt, wenn wir uns endlich in der Parteigruppe der Volksvertretung Groß-Berlin die Zeit nehmen, diese Mängel nicht nur zu kritisieren, sondern uns mit den Ursachen auseinanderzusetzen, die uns in der Arbeit als Volksvertreter so hemmen.

Unsere Freunde aus dem Obersten Sowjet der UdSSR haben solche Erscheinungen der ungenügenden Beachtung der demokratischen Formen in verschiedenen Volksvertretungen der Bezirke und Kreise bemerkt, sie kritisiert und uns aus ihren eigenen Erfahrungen wertvolle Hinweise und Lehren hinterlassen. Wann werden wir endlich in der Berliner Volksvertretung diese Lehren auswerten, um mit ihrer Hilfe unsere Arbeit zu verbessern?“



Die Redaktion „Neuer Weg“ hat diese wichtigen Fragen, die Genossin Moreike in ihrem Brief behandelt, untersucht und dabei festgestellt, daß die Kritik der Genossin zu Recht besteht.

Genosse K. J. Woroschilow sagte auf dem XX. Parteitag der KPdSU, „... daß nur durch die Behandlung konkreter Fragen auf den Tagungen des Sowjets, durch die aktive Beteiligung der Deputierten an der Vorbereitung und Erörterung der Fragen, durch sachliche Kritik an den Mängeln und die größtmögliche Förderung der schöpferischen Initiative die Grundlage geschaffen wird, um den Beschlüssen der Sowjets und ihrer Exekutivkomitees Wirksamkeit zu verleihen und die Durchführung dieser Beschlüsse zu sichern.“